

**Das**  
**SCHIFF**  
**von**  
**ULUBURUN**  
**WELTHANDEL VOR 3000 JAHREN**

# Das SCHIFF von ULUBURUN WELTHANDEL VOR 3000 JAHREN



Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten der Türkischen Republik Ahmet Necdet Sezer und des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland Horst Köhler

**Katalog der Ausstellung  
des Deutschen Bergbau-Museums Bochum  
vom 15. Juli 2005 bis 16. Juli 2006**

**Herausgeber:  
Ünsal Yalçın, Cemal Pulak und Rainer Slotta**

**Bochum 2005**

Veröffentlichung aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum Nr. 138

Die Ausstellung wurde unterstützt durch folgende Institutionen, Stiftungen und Unternehmen:

INA, Institute of Nautical Archaeology, A & M University, Texas  
Efes Pilsen, Istanbul  
Turkish Airlines, Düsseldorf - Istanbul  
Gothaer Allgemeine Versicherung AG, Köln  
DMT Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH, Bochum  
Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V., Bochum

Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme  
ISBN-Nr. 3-937203-18-4

© Deutsches Bergbau-Museum Bochum  
© Fotos der Exponate aus den Museen in Bodrum und Çorum:  
Generaldirektion der Denkmäler und Museen der Türkei, Ankara

Trotz intensiver Recherche war es nicht immer möglich, die Rechtsinhaber der abgebildeten Illustrationen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Katalogkonzeption:  
Ünsal Yalçın

Redaktion:  
Ünsal Yalçın  
Manfred Linden

Kataloggestaltung/Layout und Satz:  
Karina Schwunk unter Mitarbeit von Angelika Friedrich

Ausstellungsgestaltung:  
Detlef Wölfel

Herstellung:  
Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

# Die Entwicklung der Töpferei in Anatolien und Vorderasien

H. Gönül Yalçın & Aynur Özfirat

Der Begriff Keramik leitet sich vom griechischen Wort *keramos* ab und bedeutet Ton, tonhaltige Erde oder irdener Topf (Heuschkel *et al.* 1990, 238; Ökse 1993, 1). Man versteht darunter Erzeugnisse, die nach keramischer Technologie geformt werden und durch einen Sinterprozess ihre Gebrauchseigenschaften erhalten. Naturwissenschaftlich gesehen ist Keramik anorganisch-nichtmetallisch und polykristallin (Heuschkel *et al.* 1990, 238; Hansen-Streily 2000, 21). Archäologisch gesehen bildet der Ton einen leicht zu bearbeitenden Rohstoff. Nach dem Brennen über 400° C kann der Ton seinen ursprünglichen plastischen Zustand nicht wieder erlangen. Wenn der gebrannte Ton bzw. die Keramik zerscherbt, lässt sie sich nicht wieder verwenden. Zerscherbte Keramik stellt somit Müll dar, der an Fundstellen zurückblieb und heute von den Archäologen erforscht wird. Anhand der Forschungen zu Tonbeschaffenheit, Brenn- und Herstellungsvorgängen, Oberflächenbehandlungen und Gefäßformen liefert die Keramik

*Abb. 1: Sonnengetrocknete Lehmschüssel aus der akeramisch-neolithischen Phase der Çayönü-Siedlung in Südostanatolien (Özdoğan 2002, Abb. S. 88).*



Indizien über die Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur ihrer Benutzer, Beziehungen zwischen den verschiedenen Gesellschaften, ethnische Unterschiede in einer Gesellschaft und die Lebensdauer der Kulturen (Ökse 1993, XIII).

Das Schiff von Uluburun hatte reichhaltige Keramik an Bord, große Vorratsgefäße, Amphoren, Gebrauchskeramik, aber auch für den Export bestimmte Feinware. All diese Gegenstände konnten den jeweiligen Kulturkreisen zugeordnet werden. Auch in diesem Fall wird klar, wie wichtig die keramischen Funde für die Archäologie sind. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die Entwicklung der Keramik von den Anfängen bis zu der Zeit des Untergangs des Schiffs von Uluburun aufzuzeigen.

## Entwicklung der Töpferei

Nach unserem heutigen Wissen kann man dem Beginn der Töpferei in jenem Kerngebiet des Vorderen Orients nachspüren, in dem auch den ersten Spuren der Neolithisierung begegnet wird. Die ersten Versuche der Herstellung von Gefäßen aus tonähnlichem, wenig durchlässigem Material im akeramischen Neolithikum B (7200-7000 v. Chr.) können in Ost-/ Südostanatolien, in Nordmesopotamien, in Nordsyrien und Palästina nachgewiesen werden (Özdoğan & Özdoğan 1993, 91-93; Marcheal 1984, 217-251; Schmandt-Besserat 1977, 133-150). Das Neolithikum, das im archäologischen Terminus in Zusammenhang mit der Domestikation der Tiere, der Kultivierung besonderer Cerealien und mit dem Sesshaftwerden der Menschen steht, führte zur Erfüllung der Bedingungen für die Herstellung aus Ton gefertigter Gefäße, die sich im Laufe dieser Periode mehr und mehr zur Keramik im heutigen Sinne entwickelten (Cauvin 1988; Mellaart 1975; Özdoğan 2002).

Davor waren jedoch in den akeramischen Siedlungen des Vorderen Orients rechteckige oder runde Behälter aus reinem Ton ohne Beimengungen in Gebrauch, die in der Sonne getrocknet wurden (Mellaart 1975, 62; Özdoğan & Özdoğan 1993, 92f.) (Abb. 1). Neben diesen Behältern bildeten Gefäße aus weißer Ware (fr. *vessels blanche*) eine wichtige Gefäßgattung um 7200-7000 v. Chr. im Vorderen Orient (Marchal 1984, 217-251). Die weiße Ware ist eine Mischung aus Kalk und grauer Asche, die nach dem Aufkneten zu Wülsten aufgerollt wurde. Geflochtene Körbe wurden dann mit den Wülsten ausgelegt und diese in die Form gedrückt, wobei nach dem Trocknen die Flechtspuren auf der Gefäßoberfläche sichtbar blieben (Mellaart 1975, 62).

Zwischen 7000-6500 v. Chr. nahm die Zahl der Tongefäße in den neolithischen Siedlungen zu. Jedoch ersetzen sie die Stein- und Holzgefäße nicht vollständig, da sie leicht zerbrechlich und schwer zu transportieren waren. Hinzu kam, dass die Brennvorgänge noch nicht ganz beherrschbar waren und die Menschen vermutlich nicht dringend das Bedürfnis hatten, Keramikgefäße zu fertigen, obwohl sie pyrotechnologische Vorkenntnisse besaßen. Erst mit der Zunahme des Getreideanbaus und -konsums wurden die Keramikgefäße im heutigen Sinne eingeführt. Es entstanden neue Formen der Nahrungsproduktion. Flüssige und in Töpfen auf Feuer gegarte Nahrungen und Getränke wie Bier erforderten leichte, feuerfeste und einfach zu handhabende Gefäße; die Keramik eignete sich für dieses Vorhaben. In diesem Zeitalter wurde das Brennen der Tongefäße entweder in einem Backofen oder in einem geschlossenen Brennofen mit gesonderter Brennkammer durchgeführt (Mellaart 1967, 257, 258; Özdoğan 2002, 88, 91).

Die klassische Aufteilung des Neolithikums beruht auf den Keramikfunden der syrisch-mesopotamischen und iranischen Siedlungen. Sie wird in drei Subphasen unterteilt. Die iranische Jarmo-Kultur und die Umm Dabagiyah-Kultur in Nordmesopotamien verkörpern das Frühneolithikum. Das Mittelneolithikum wird durch die nordmesopotamische Hassuna-Kultur vertreten. Das Spätneolithikum findet wiederum in den syro-mesopotamischen Samarra- oder Proto-Halaf-Kulturen seinen Ausdruck (Özdoğan 2002, 91).

In der frühneolithischen Zeit dominiert eine grobe, intensiv mit Häcksel gemagerte Ware, die in den letzten drei Schichten in Jarmo um ca. 6700 v. Chr. belegt ist (Mellaart 1965, 50-51). Die Formen sind meist bauchig (Abb. 2). Die bedeutenden anatolischen Fundstellen für diese grobe Keramik sind Çatalhöyük in Zentralanatolien, Çayönü und Mezraat-ü-Thalalat in Südostanatolien und Siedlungen in der Amuq-Ebene.



Abb. 2: Frühneolithische Monochromkeramik aus Çatalhöyük-Konya (Mellaart 1965, Abb. 88).

Diese erste Keramik besteht meist aus offenen Kochtöpfen und weist eine dunkelgraue, bräunlich-schwarze, rote und gelbbraune Farbe auf. Die Oberflächen sind meistens unverziert. Die Formen ahmen mancherorts Holzgefäße oder Holzkästen und Behälter aus Bast nach. Senkrecht angebrachte röhrenförmige Henkel an den Seiten des Gefäßes oder halbmondförmige Handgriffe kommen nach und nach verstärkt vor (Mellaart 1967, 259). Eine ähnliche Keramik, die ab der Phase A in den Siedlungen der Amuq-Ebene vorkommt, wird dort dunkle gebläute Ware – „dark faced burnished ware“ genannt und stellt eine wichtige Keramikgattung des Neolithikums dar. Sie ist auch unter dem Namen syro-kilikische Ware bekannt und schließt Süd-, Ost- und Südostanatolien ein (Özdoğan 1993, 96; Esin 1993, 105-107). Diese Ware dauert in ostanatolischen Siedlungen des Keban-Gebietes bis in die späthalkolithische Zeit an (Esin 1993, 107).

Es existieren in dieser Zeit im Gegensatz zu der dunklen gebläuten Ware ohne Oberflächenverzierung auch andere Keramikgattungen, die sich von Kilikien (Anatolien) bis nach Palästina verbreiteten. Die Gefäße einer harten Ware mit grauer, dunkelbraun-rötlicher Oberflächenfarbe sind mit Muschel- oder Nagelabdrücken und mit Abdrücken spitzer Gegenstände in Form von Dreiecken verziert (Mellaart 1965, 59). Manche lokale Produktionen an der nördlichen Levanteküste (Libanon/Byblos) und in Syrien (Ras Shamra, Tell Ramad) greifen bei der Keramikverzierung auf die Kalkpflastertradition der akeramischen Zeit zurück und bringen eine dünne Kalk-Steingrus-Häckselmischung auf den Gefäßen an (Mellaart 1965, 60).

Die mittelneolithische Hassuna-Kultur, die ein besonderes Merkmal des nordirakischen Raums bleibt, unterteilt man in drei Hauptgruppen. Zu der ersten Gruppe zählt eine grobe Keramik und eine Untergruppe mit Ritzdekor. Die zweite bildet eine Keramikgruppe mit roter Bemalung auf heller Oberfläche (*red on cream painted ware*). Die letzte Gruppe

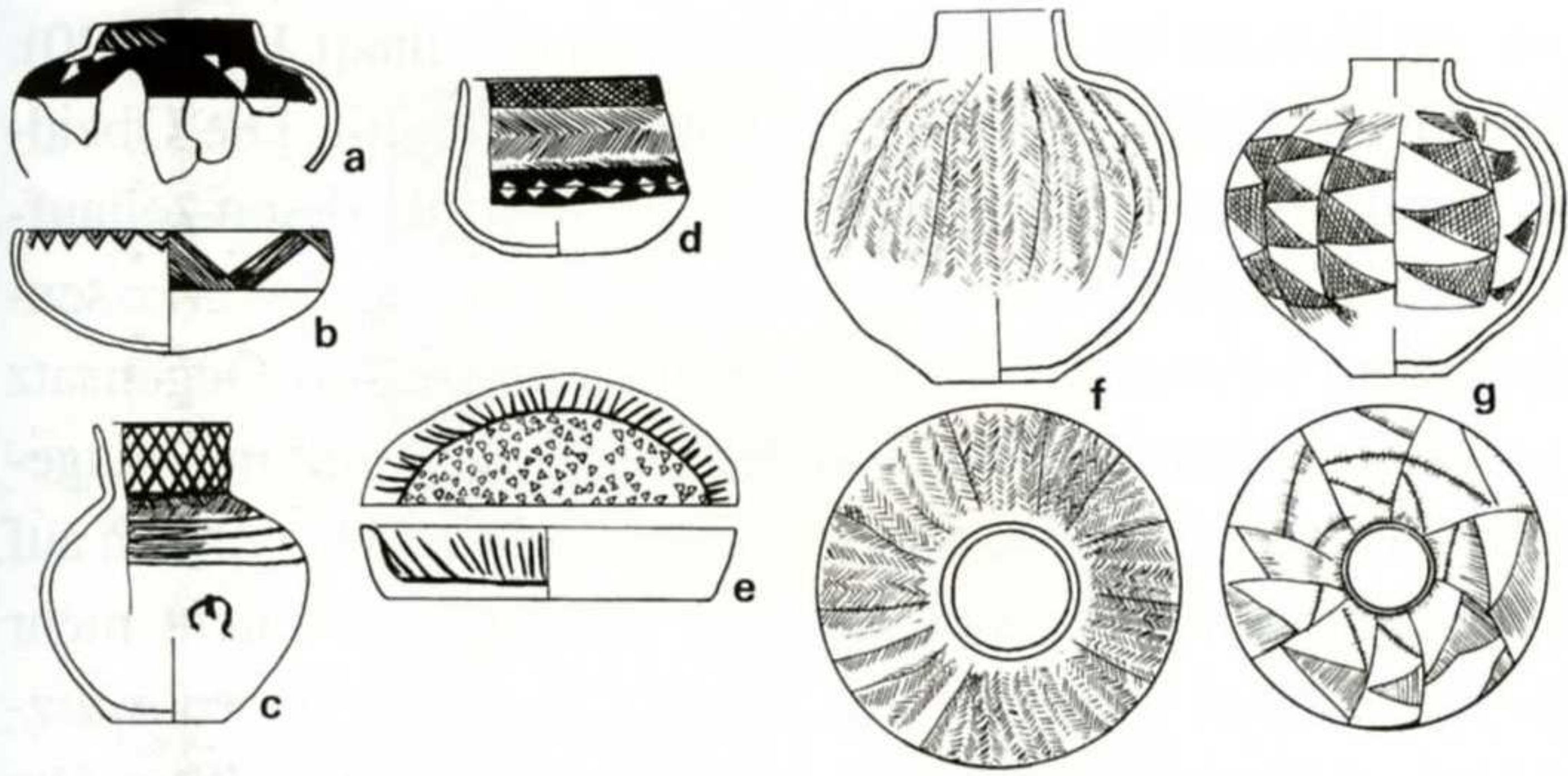


Abb. 3a-g: Spätneolithische Hassuna-Keramik aus Mesopotamien (Mellaart 1965, Abb. 40 a-g).

besteht aus bemalten und geritzten Waren (Mellaart 1965, 64). Die Hassuna-Kultur wird um ca. 5800-5600 v. Chr. datiert (Abb. 3a-g). Die entwickelte Hassuna-Keramik findet ihren Ausdruck in den *archaisch* und *Standard* genannten Phasen.

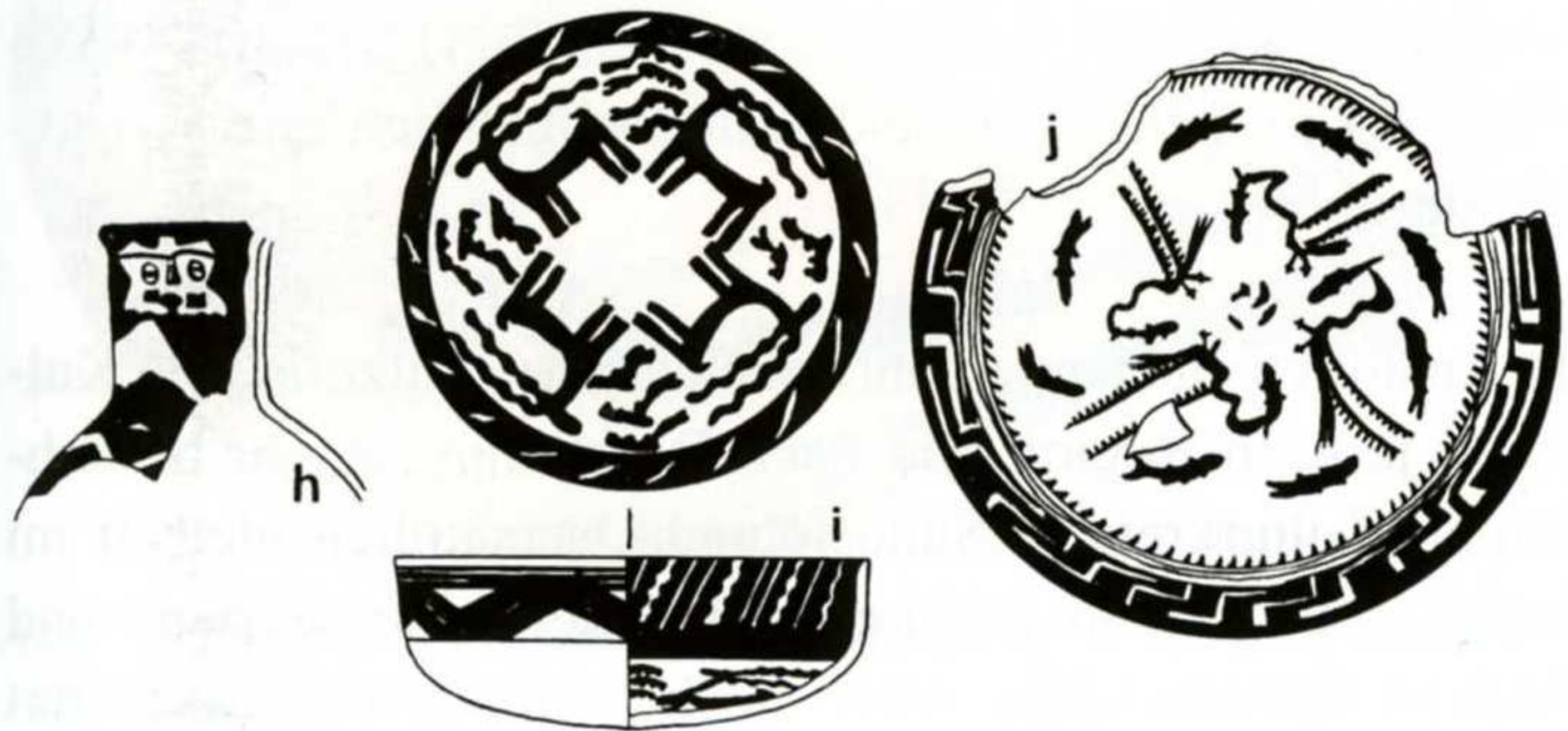


Abb. 3h-j: Spätneolithische Samarra-Keramik aus Mesopotamien (Mellaart 1965, Abb. 40 h-j).

Eine der bedeutenden spätneolithischen Kulturen ist die Samarra-Kultur, die in die Zeit um ca. 5500 v. Chr. datiert wird und im südostmesopotamischen Raum verbreitet war. Die Keramik dieser Kultur ist sowohl bemalt als auch bemalt und Ritz verziert. Tier- und Menschendarstellungen erscheinen zum ersten Mal auf der mesopotamischen Keramik. Schalen und größere Schüsseln werden auf der Innenseite flächendeckend verziert (Abb. 3h-j). Zu den neuen Formen gehören Fußgefäße. Um ca. 5400 v. Chr. existiert die Samarra-Kultur in Nordmesopotamien gleichzeitig mit der Halaf-Kultur. Wissenschaftliche Studien unterscheiden zwischen zwei Herkunftsmöglichkeiten hinsichtlich dieser Kultur: Eine Meinung vertritt die iranische Herkunft, die andere sieht in der Samarra-Kultur die entwickelten Hassuna-Elemente. Beide Hypothesen sind jedoch umstritten (Mellaart 1965, 68).

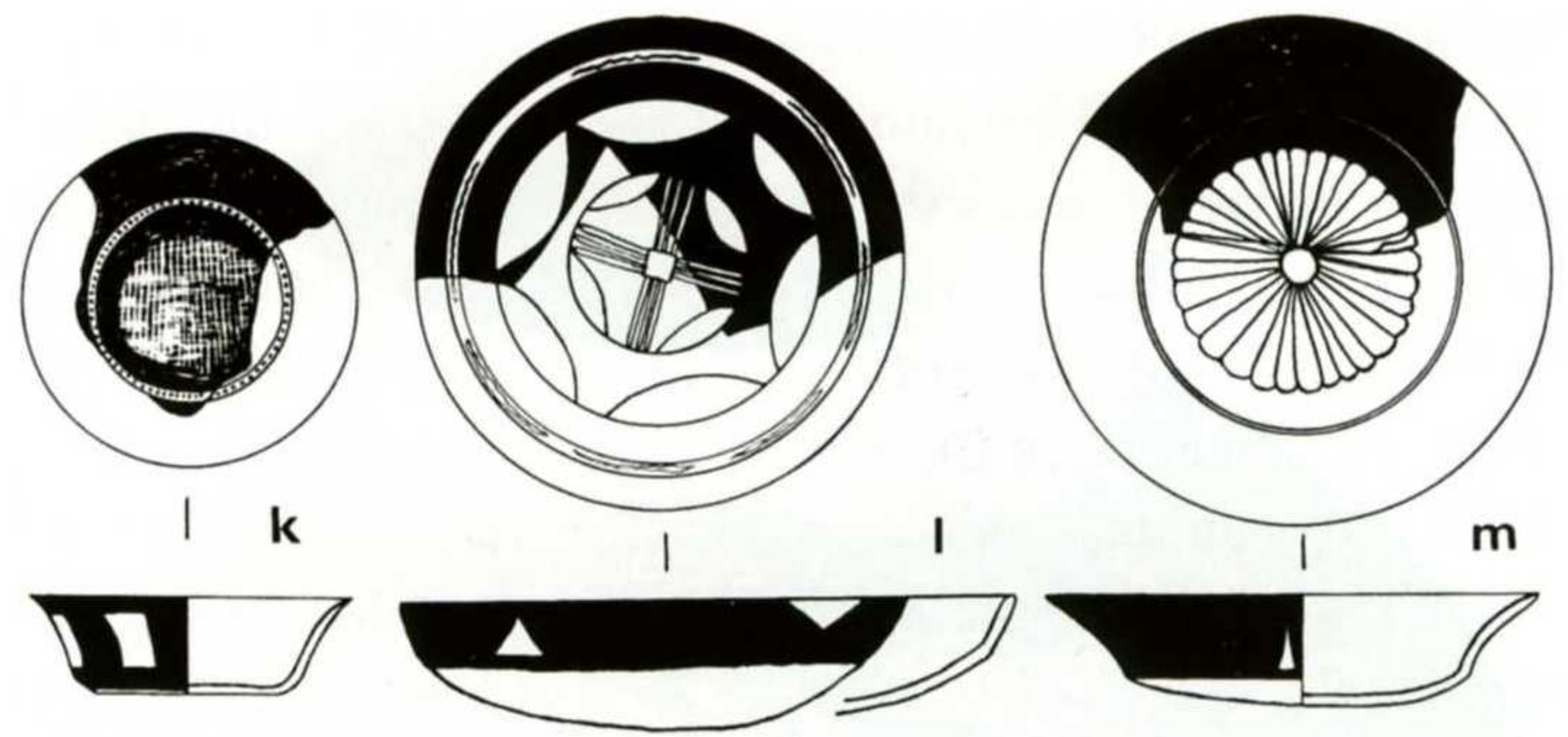


Abb. 3k-m: Übergang zum Mittelchalkolithikum: Hadji Muhammed-Keramik aus Mesopotamien (Mellaart 1965, Abb. 40 k-m).

Im Vorderen Orient fängt ca. um 5000 v. Chr. das Chalkolithikum an. Es wird durch drei markante Kulturen definiert, deren Keramik sich grundsätzlich voneinander unterscheidet. Die frühchalkolithische Halaf-Kultur wird zwischen ca. 5200-4800 v. Chr. datiert. Die Obeid-Kultur, ca. 4500-3800 v. Chr., verkörpert eine Art Übergangsphase zwischen der Halaf-Kultur und der Uruk-Kultur. Das Spätchalkolithikum ist im vorderasiatischen Raum durch die Uruk-Kultur (ca. 3800-3100 v. Chr.) gekennzeichnet.

Die Halaf-Kultur zeigt ein klares Verbreitungsgebiet von Syrien und Irak im Süden bis über das Taurusgebirge hinaus nach Süd-, Südost- und Ostanatolien (Mellaart 1965, 67, 119, 125; Özdoğan 2002, 112-115; Yakar 1991, 117). Sie wird anhand der Keramik in eine frühe, eine mittlere und eine späte Phase unterteilt (Abb. 4). Merkmale der Keramik sind flächendeckende Bemalung der Gefäßoberflächen und die hohe Qualität des benutzten Tons, der aus primären Ablagerungen gewonnen und gut geschlämmt wurde. Die Gefäße wurden in einer reduzierenden Atmosphäre in Töpferöfen mit Hitze-regelung gebrannt. Außerdem wurden an Stelle der irdenen Farben solche eingesetzt, die aus Metalloxiden gewonnen wurden. Das Vorfertigen der Gefäße und das anschließende

Abb. 4: Die Formen der Halaf-Keramik aus der frühen Phase der Kultur (Mellaart 1965, 109 Abb. 95 d-e).

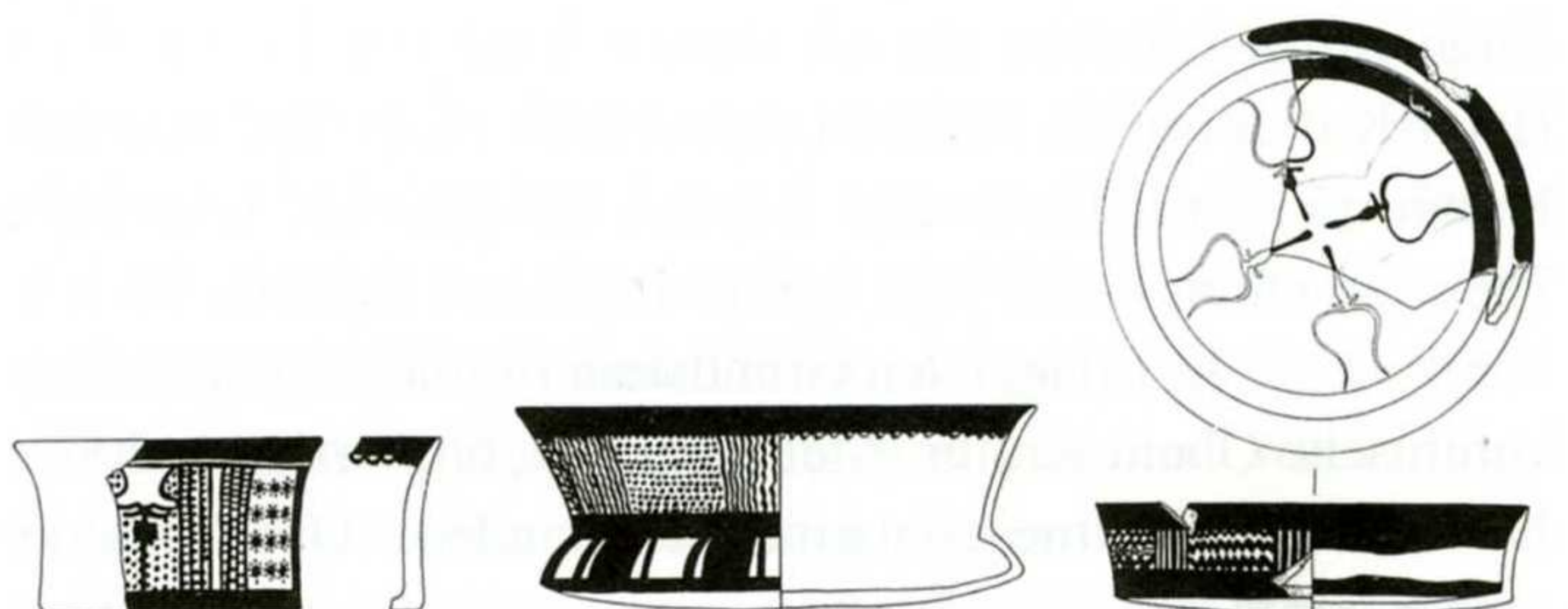




Abb. 5: Obeid-Keramik aus Değirmentepe-Malatya (Özdoğan 2002, Abb. S. 119).

Brennen in Töpferöfen weisen auf ein umfangreiches Wissen und eine neue Technologieanwendung hin. Die mehr oder wenig einheitlichen Formen, wie bauchige Gefäße, Teller und flache Schalen, sowie Verzierungsarten in einem weiten Verbreitungsgebiet reflektieren wiederum eine genaue Vorstellung über den organisierten Handel. Die Halaf-Kultur endete vermutlich mit einer Invasion von Menschengruppen aus Südmesopotamien gegen 4300 v. Chr. (Mellaart 1965, 120, 121; Özdoğan 2002, 114-115).

Ungefähr gleichzeitig mit der syrisch-nordmesopotamischen Halaf-Kultur tritt die südmesopotamische Hadji Muhammed-Kultur zwischen Basra und Bagdad auf (ca. 4800 v. Chr.). Diese ziemlich kurzlebige Kultur mit einer raffinierten Keramik (Abb. 3k-m) legt den Grundstein für die folgende chalkolithische Obeid-Kultur (Mellaart 1965, 68; Özdoğan 2002, 111). Die in Südmesopotamien entstandene Obeid-Kultur verbreitete sich im Südosten bis nach Hama an den Orontes

und im Norden bis nach Aserbaidshan (Mellaart 1965, 130). Die Obeid-Kultur wird in vier Phasen unterteilt. Die Obeid-Keramik (Abb. 5) löste die Halaf-Keramik ab, deren zeitaufwendige Oberflächenverzierung nicht mehr in das Massenproduktionskonzept der Obeid-Kultur passte. Im Gegensatz zu Halaf-Keramik ist der Ton der Obeid-Keramik mit Magerungsbestandteilen wie Sand versetzt. Die Gefäße wurden auf einer langsam drehenden Scheibe gefertigt und nicht mehr poliert. Bezeichnend ist für diese Keramik eine schwarzbraune Bemalung auf meist grünlich gebranntem Ton. Die Bemalung wurde meistens auf geschlossenen Formen angebracht und zeigte selten eine stilisierte Pflanzenwelt, sondern eher eine einfache lineare Verzierung. Es entstanden offene Formen, die mit wenig Sorgfalt produziert wurden und am Ende der Obeid-Zeit sehr standardisiert wirken. Vermutlich wurden solche Gefäße (z. B. Glockentöpfe) zur Verteilung einer gewissen Lebensmittelration an die Tempelarbeiter benutzt, die durch den Ertragsüberschuss an Getreide, hervorgerufen durch eine gezielte Bewässerung der bestellten Felder, unterhalten werden konnten (Cassin *et al.* 1965, 30f.; Mellaart 1965, 130-132; Özdoğan 2002, 115f.). Um 3800-3500 v. Chr. geht die Obeid-Kultur allmählich in die Uruk-Kultur über.

In Anatolien erscheinen unterschiedliche chalkolithische Kulturen je nach Region und nach Beziehung zu den benachbarten Kulturkreisen. Südost- und Ostanatolien bleiben im Chalkolithikum im kulturellen Einflussgebiet Syriens und Mesopotamiens. Mit einer noch einfachen Wirtschaftsstruktur entstanden hier in der Halaf-Zeit die ersten Handels-siedlungen und dann in der Obeid-Zeit Handelsenklaven, um Rohstoffe, wie Metallerze, und Wirtschaftsgüter hauptsächlich auf den Flusswegen nach Mesopotamien zu transportieren, über die das Taurusgebirge reichlich verfügte (Esin 1989, 139; Özdoğan 2002, 111).

Abb. 6: Frühchalkolithische bemalte Keramik aus Hacilar, Çatalhöyük-West und Can Hasan-Konya (Mellaart 1965, 109 Abb. 95 a-c).

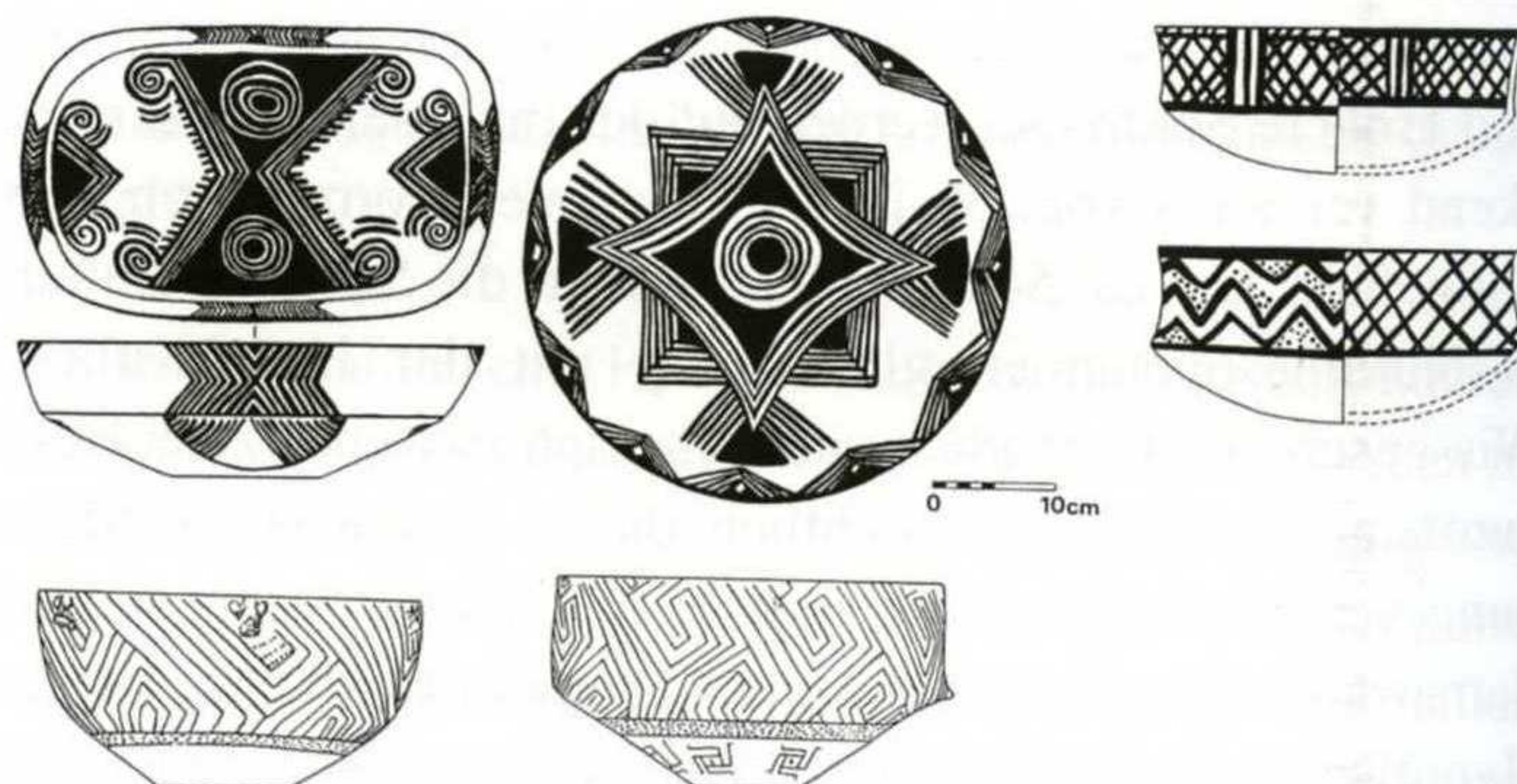




Abb. 7: Bemalte antropomorphe Keramik aus Hacilar I (Mellaart 1965, Abb. 99).

Im Gegensatz zu Süd- / Ostanatolien dauert in Zentralanatolien und im Inneren Westanatoliens die neolithische Keramiktradition auch im Frühchalkolithikum an. Es entstand eine mit heller Farbe bemalte Keramik auf rotem Hintergrund. Typisch für diese Phase sind die Keramikfunde der Hacilar-Kultur (Abb. 6-7) und Can Hasan in Konya (Abb. 6). Die neolithische Sesklo-Kultur in Griechenland und die Karanova-Kultur in Bulgarien scheinen von der Verzierungsart der Hacilar-Kultur beeinflusst zu sein und bedienen die fantastische Verzierungsvielfalt dieser Kultur (Mellaart 1965, 108, 115-118; Yakar 1991, 159, 160, 252; Özdoğan 2002). Im Mittelchalkolithikum existierte zwischen Zentralanatolien, Syrien und Mesopotamien nach wie vor kein Kulturaustausch. Vielmehr deuten die zentralanatolischen Keramikfunde auf Beziehungen zu Südosteuropa hin. In dieser Zeit entstand eine handgemachte, dunkelfarbige Keramik. Die offenen Gefäßformen des Frühchalkolithikums wurden durch eckige Formen mit hohen Hälsen und Schulterumbrüchen abgelöst,

die z. B. von der zeitgleichen balkanischen Vinca-Kultur bekannt sind. Die Bemalung wurde durch Ritzverzierungen ersetzt, deren Eintiefungen mit weißer Farbe versehen wurden (Inkrustation). Die Keramikfunde aus Alişar bei Yozgat, Büyükgüllücek bei Çorum, Gelveri bei Niğde und Aşağıpınar bei Kırklareli (Abb. 8) bilden einige Beispiele für diese neue Keramik (Mellaart 1965, 108; Özdoğan 2002, 120f.; Yakar 1985; 1991). Hingegen ließen sich die ägäischen Inselkulturen von der Lebensweise und der Keramik des westanatolischen Festlands inspirieren und übernahmen Merkmale, die dann zur Entstehung ägäischer Zivilisationen wie auf Kreta und dem griechischen Festland beigetragen haben. Dank der neu entwickelten Möglichkeiten der Wasserbeförderung, denn ungefähr zu dieser Zeit entstanden die ersten lenkbaren Schiffe, erreichte der Kulturaustausch zwischen den Regionen eine neue Dimension (Özdoğan 2002, 122).

Anfang des 4. Jt. v. Chr. verschwand allmählich die bemalte Keramik sowohl in Mesopotamien als auch in Ost- und Südostanatolien aus dem Repertoire. Das könnte als ein allgemeines Merkmal der spätchalkolithischen Uruk-Kultur in diesen Kulturkreisen betrachtet werden. Die südmesopotamische Uruk-Kultur, die sich zwischen 3700-3300 v. Chr. bis nach Süd-, Südost- und Ostanatolien ausbreitete, wird in drei Phasen unterteilt (Frangipane 2002, 174-206). Die frühe Uruk-Kultur (Uruk I), die z. B. in Tepe Gawra intensiv erforscht wurde, entwickelte sich in Südmesopotamien. Hingegen ist die mittlere Uruk-Kultur auch in den Siedlungen am Euphrat in Südostanatolien vertreten. Die späte Uruk-Zeit, die auch den Übergang vom Spätchalkolithikum zur Frühbronzezeit I (ca. 3200-3000 v. Chr.) verkörpert, kommt auch in den Siedlungen Ostanatoliens in Arslantepe bei Malatya, im Keban-Gebiet bei Elaziğ und in manchen südostanatolischen Siedlungen wie in Hassek bei Urfa vor, bei denen vielmehr lokale Merkmale und eine vermutlich autonome Verwaltung ausgebildet waren (Frangipane 2003a, 20-23).

In der Uruk I-Periode entstand erstmals das Konzept der Großstädte. Das Bevölkerungswachstum und die zunehmenden Produktionstätigkeiten erforderten die Herstellung großer Gefäßmengen. Der Zeitdruck bei der Keramikherstellung beeinflusste in dieser Zeit sogar den verwendeten Ton, so dass als Zusatzstoff viel Häcksel genommen wurde. Dies verkürzt die Brenndauer und erfordert keine hohe Brenntemperatur. Die erste schnell rotierende Drehscheibe wurde benutzt. Die Produktionsstätten der Keramik verlagerten sich auf die öffentlichen Plätze, wo getrennt hergestellte Keramik gemeinsam getrocknet und gebrannt wurde. Aus diesem Anlass entwickelten sich die ersten Töpferzeichen auf Gefäßen. Die Uruk-Keramik bleibt hell und monochrom,



Abb. 8: Die mittelchalkolithische Keramik aus Zentralanatolien und Thrakien: Oben Gelveri, unten Aşağıpınar (Özdoğan 2002, Abb. S. 122).

manchmal mit einem Tonschlicker oder Farbüberzug. Eine rot-graue, bisweilen polierte Keramik kommt neben der typischen hellen Keramik vor. Typische Formen sind Cobschalen, Tüllengefäße, deren Lage der Tüllen ein Kriterium bei der jeweiligen Periodenunterscheidung bildet, und Töpfe mit seitlichen Röhren zum Aufhängen und die so genannten Fruchtständer (Cassin *et al.* 1965, 31-33; Frangipane 2002, 174-176) (Abb. 9).

Auf der westlichen anatolischen Halbinsel bewahrten die Siedlungen ihren dörflichen Charakter. Im Spätchalkolithikum dominierte hier die handgemachte, *schwarz polierte Ware mit weißer Bemalung*. Besondere Formen dieser Gattung sind kleine Becher und Krüge mit südosteuropäischen Elementen. Diese Keramik ist in Beycesultan bei Denizli, in Büyükgüllücek bei Çorum und İkiztepe bei Samsun gut vertreten. Im Halysbogen kommt sie kaum vor, dafür vermehrt im südlichen Zentralanatolien und in Kilikien (Mersin) (Efe 2003, 94-97; Yakar 1985, 174-180). An der ägäisch-anatolischen Küste bestand in dieser Zeit die mittelchalkolithische Tradition der mit Politur verzierten Ware. Sie ist auf den gegenüberliegenden ägäischen Inseln wie auf Chios (Emporio) vertreten. Kontroverse Diskussionen werden über die Herkunft der schwarz polierten Keramik mit (und ohne) weißer Bemalung geführt: Manche Forscher glauben darin die Einflüsse der Völkerbewegungen von der unteren Donau und dem Balkanraum in Richtung Anatolien und die Ägäis zu sehen (Yakar 1985, 120f.).

Anfang des 4. Jt. v. Chr. entstand in Südmesopotamien aus der ausgehenden Uruk-Periode eine neue Epoche ohne sichtbare Unterbrechung (Cassin *et al.* 1965, 38). Diese Epoche ist in Anatolien unter dem Namen Frühbronzezeit und in Mesopotamien als Zeit der frühen Dynastie bekannt und schließt dort an die Djemdet Nasr-Periode an. Sie dauert bis ca. Anfang des 3. Jt. v. Chr. In Anatolien ist sie unter den Begriffen Frühbronzezeit I-III geläufig. In Mesopotamien spricht man von frühdynastisch I-II oder III. Im Anschluss an die Djemdet Nasr-Periode beginnt dort dieses Zeitalter

Abb. 9: Ausschnitt aus dem Gefäßrepertoire der spätchalkolithischen Uruk-Siedlung aus Hassek Höyük-Urfa (Frangipane 2003, Abb. S. 29 unten).



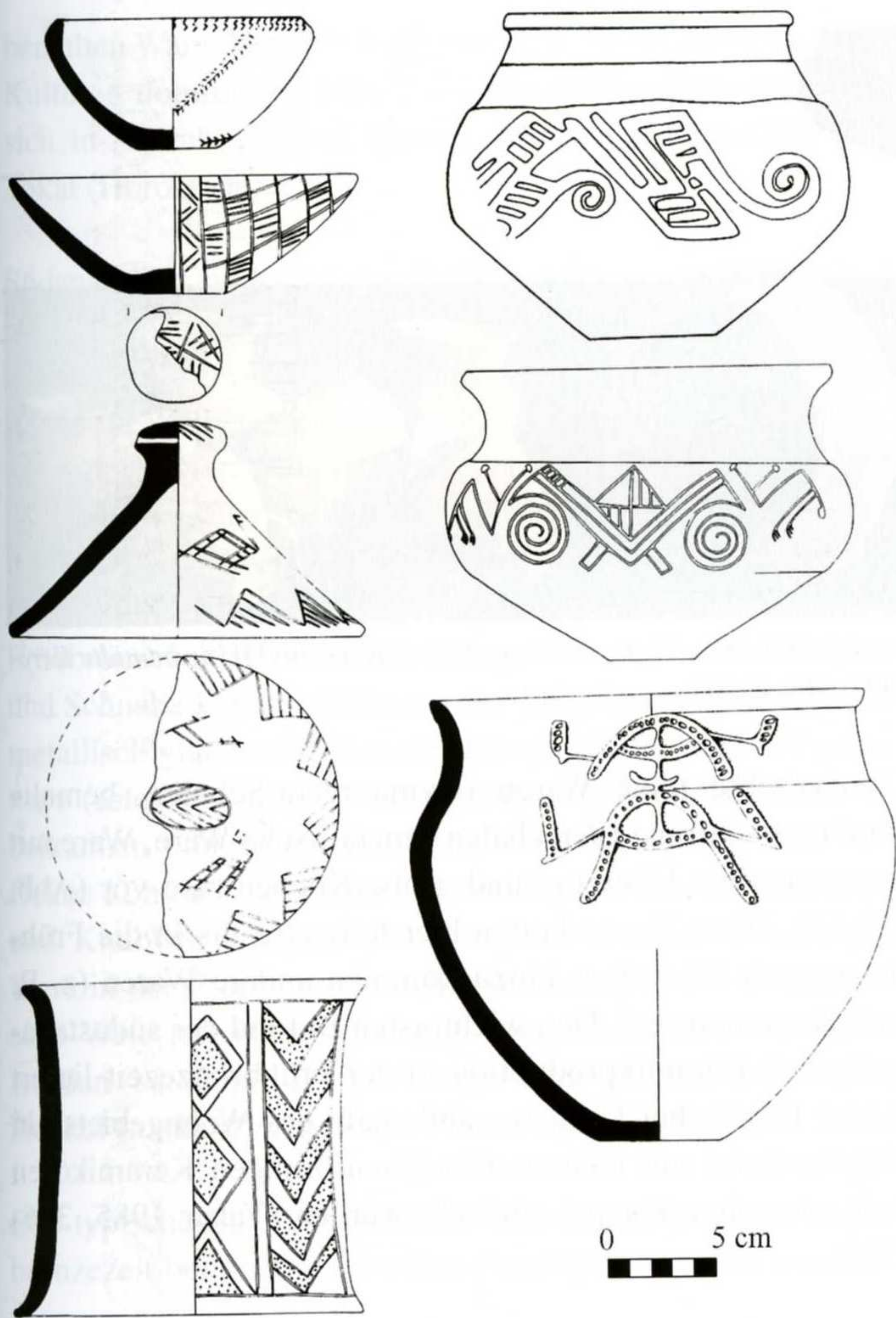


Abb. 10: Ausschnitt aus dem Gefäßrepertoire der Karaz-Kultur aus Tepecik-Kebangebiet (Elazığ) (Yalçın & Yalçın 2003, Taf. 1).

um ca. 2800 v. Chr.; es verkörpert die Zeit der schriftlichen Phase Mesopotamiens. Hingegen bleiben Assyrien bis 2340 v. Chr. (Akkader-Dynastie) und Anatolien bis zur Zeit der assyrischen Handelskolonien ohne Schrift (Cassin *et al.* 1965, 48-68).

Abb. 11: Die lokal bemalte Keramik der Frühbronzezeit II-III aus Norşuntepe-Kebangebiet (Elazığ) (Frangipane 2003, Abb. S. 24 unten).



Während im syro-mesopotamischen Raum die städtische Entwicklung ihren Lauf nahm, erfuhr die traditionelle Bindung Südost- / Ostanatoliens zu Mesopotamien eine Unterbrechung. In Ostanatolien entstand ein neues Siedlungsmodell ohne städtische Entwicklung (Frangipane 2001). In einfachen Dörfern mit Rundbauten aus leichtem Baumaterial entstand eine schwarz-rote, polierte und handgemachte Keramik, die die Uruk-Keramik zum größten Teil ersetzte. Sie erforderte niedrige Brenntemperaturen und einfache Brennvorrichtungen. Schalen und Schüsseln mit breiter Randleiste, bauchige Töpfe mit zylindrischem Hals, zylindrische Topfständer und tragbare Herde mit plastischen anthropomorphen Darstellungen bilden das Keramikrepertoire dieser Kultur. Diese Keramik ist in Anatolien unter dem Namen Karaz und im syro-palästinensischen Raum unter Khirbet Kerak bekannt ist (Yalçın & Yalçın 2004). Sie verbreitete sich in der ganzen Frühbronzezeit in Nordost- und Ostanatolien (Erzurum, Van, Keban-Gebiet, Malatya) und nahm in der ersten Hälfte der Mittelbronzezeit ab. In Südostanatolien erreichte die Karaz-Kultur bzw. -Keramik die Amuq-Siedlungen gegen Ende der Frühbronzezeit II (Phase H); sie kommt außerdem in Karababa-Gebiet vor. Sie taucht dann in der Frühbronzezeit III und teilweise IV in den syro-palästinensischen Siedlungen und in Israel auf (Abb. 10). Ab der Frühbronzezeit II und in der Frühbronzezeit III existiert in Ostanatolien neben der Karaz-Keramik eine cremefarbene bemalte lokale Keramik, die als eine Synthese mit der Karaz-Keramik betrachtet wird (Marro 1997) (Abb. 11). In den Siedlungen der Malatya-Ebene und im Keban-Gebiet zeugen lokale scheibengedrehte Waren, Waren mit ausgespartem Überzug oder Farbüberzug, metallische Ware (*metallic ware*) sowie Steinzeug von einer Beziehung zu Nordmesopotamien und Syrien in der Frühbronzezeit I-II (Yakar 1985, 259-278).

Südostanatolien verlor in der Frühbronzezeit I-III nicht den Kontakt zu Syrien und Mesopotamien. Größere Siedlungen entlang des Tigris und in Südostanatolien (Urfa, Gaziantep, Adıyaman, Hatay) zeigen in der Jdemdet Nasr-Periode Spuren von Gewalt, zu Anfang der Frühbronzezeit folgen kulturelle Veränderungen wie Kistengräber und Gefäße mit ausgespartem Überzug mit Rollsiegelabdrücken. Die meisten Siedlungen haben nun geringere Ausmaße und verwenden nicht länger die späturnukzeitliche monumentale Bauweise. Jedoch wächst im Laufe der Frühbronzezeit I das Streben nach einer städtischen Standardisierung, wie sie in den südostanatolischen Siedlungen (z. B. Zeytinli-bahce oder Kurban Höyük) architektonisch zu beobachten ist. Das könnte als Einfluss der mesopotamischen Ninive 5-Kultur betrachtet werden (Frangipane 2003b, 57). In der Frühbronzezeit I und II kommen in Südostanatolien schei-



Abb. 12: Die Keramikfunde aus der Nekropole Birecik-Urfa. Frühbronzezeit I-II. Links: die Cyma recta-Schalen; rechts: feine bemalte Keramik, die zeitgleich mit Ninive 5-Keramik aus Mesopotamien ist (Sertok 2003, Abb. S. 55).

Abb. 13: a: Syrische Flasche der Frühbronzezeit III aus Arslantepe; b: Bemaltes und stempelverziertes Dreifußgefäß der Frühbronzezeit III aus Kurban Höyük (Frangipane 2003, Abb. S. 67 unten).



bengedrehte feine Waren (Cyma recta-Schalen, bemalte und monochrome Eierschalen), metallische Ware, Ware mit ausgespartem Überzug, und grobe Küchenware vor (Abb. 12-13). Diese Typen laufen hier teilweise bis in die Frühbronzezeit III weiter, hinzu kommen andere Waren (z. B. mit Kammuster). Den wichtigsten Befund der südostanatolischen Keramikproduktion in der Frühbronzezeit liefert Lidar Höyük bei Urfa, wo außerhalb des Wohngebiets ein Töpferviertel mit mehreren hufeisenförmigen Keramiköfen mit oder ohne Kuppel entdeckt wurden (Yakar 1985, 326-329).

In Zentralanatolien existieren während der ganzen Frühbronzezeit Kontakte sowohl zur ägäischen als auch zur mesopotamischen Welt. Funde wie *depata* in Kültepe 12 und in Polatlı oder die so genannten „red cross bowls“ der ägäischen Welt in Polatlı, die „kykladischen Metallpfannen/-spiegel“ in den Königsgräbern von Alacahöyük, syrische Flaschen, Schüsseln und Teller der einfachen Ware (*plain simple ware*) in Kültepe 11 zeugen von Kulturbeziehungen sowohl zwischen der Ägäis und Westanatolien als auch zwischen Mesopotamien und Südostanatolien.

Die meiste Keramik der Frühbronzezeit in Zentralanatolien ist handgemacht. Weit verbreitet ist hier eine dunkle polierte Ware (dunkel- bis ziegelrot). Das Gefäßrepertoire besteht aus kleineren und größeren Schüsseln und Tassen mit oder ohne Henkel und aus kleineren Schnabelkannen. Die Gefäße werden selten verziert. In der Frühbronzezeit I-II wird Ritzverzierung mit weißer Füllung bevorzugt. In der Frühbronzezeit III kommen auf Gefäßen Rillen und tordierte Rippen als Verzierungselemente vor, für die Alacahöyük und Alişar die besten Exemplare liefern. Es entstehen kleinere Kulturprovinzen. Eine kappadokische Kultur mit einer besonderen

bemalten Ware (bemalte kappadokische Ware) und pontische Kulturen dominieren hier. Pontische Kultureinflüsse zeigen sich in Alacahöyük bei Çorum, Amasya (Mahmatlar) und Tokat (Horoztepe).

Südanatolien bildet in der Frühbronzezeit ein Kettenglied zwischen Anatolien, der Ostlevante und Mesopotamien. Hier tritt die Stadtentwicklung ebenfalls erst in der Frühbronzezeit II auf. In dieser Zeit ist die Keramik meist handgemacht. Eine rot-schwarz polierte Ware, meistens mit Überzug, eine rot-braun-schwarz bemalte Ware von geringer Qualität und eine Kerbschnittware (*scored ware*) zählen zum Repertoire. Schüsseln mit einem Henkel, bauchige Töpfe, die in der Frühbronzezeit III mit Menschengesichtern verziert werden und Schnabelkannen zählen zu den Leitformen. Eine rötliche metallisch glänzende Ware der Konya-Ebene wird *red gritty ware* (rote steinhaltige Ware) genannt und beinhaltet Schnabelkannen und Krüge mit hohem zylindrischem Hals. Als Dekor kommen geometrische Muster und runde Lämpchen und Knubben am Hals vor. Die einzige scheibengedrehte Ware in der Frühbronzezeit III ist die kilikisch-westanatolische Ware mit rotem Überzug. Aus dieser feinen Keramik wurden bauchige Töpfe, Krüge oder Becher mit einem Henkel (*tankard*) hergestellt (Yakar 1985, 219-224).

Das typische Siedlungsschema Westanatoliens in der Frühbronzezeit beinhaltet Verwaltungsgebäude in Form von Me-

Abb. 14a: Beispiele für die Troia I und Yortan-Babaköy-Keramikgruppen aus der Frühbronzezeit I-II, links ein Tankard (Efe 2003, Abb. S. 102 oben).

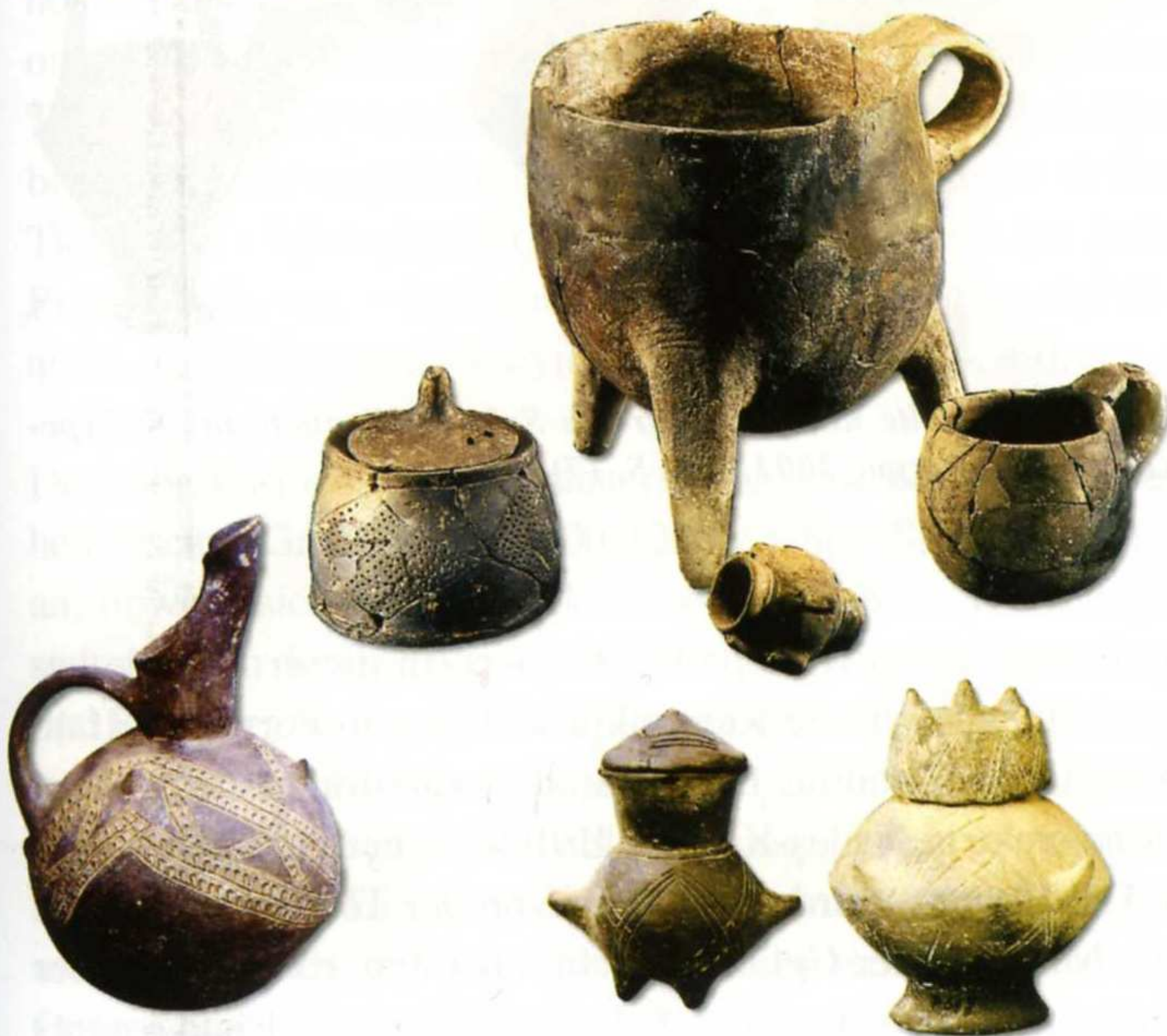


Abb. 14b: Ein Ausschnitt aus dem frühbronzezeitlichen Keramik-repertoire (II-III) von Beycesultan-Denizli (Efe 2003, Abb. S. 101 unten).

garonbauten, die wiederum von radial angebrachten kleineren Megaronbauten und manchmal von einer mit Bastionen unterstützten Befestigungsmauer umgeben werden. Die westanatolische Keramik erfährt bis zur Frühbronzezeit III keine besondere Entwicklung. Sie bleibt bis zu dieser Zeit fast ausschließlich handgemacht. Erst in der Frühbronzezeit III verbreitet sich die scheibengedrehte Keramik in Westanatolien (Efe 2003, 121). Bis zum Anfang der Frühbronzezeit hält die handgemachte dunkel polierte Ware an. Mit der Zeit entwickelte sich daraus die mittelfeine, schwarz polierte Keramik. Eine Variante dieser Keramik verbreitete sich in der Troas (Çanakkale-Region), auf den ostägäischen Inseln und in der Balıkesir-Akhisar-Manisa-Region. Im Nordwesten kann man diese Keramik bis nach Makedonien verfolgen, im Süden verbreitete sie sich bis nach Paros und Naxos. Die Beycesultan-Keramik bildet die zweite Gruppe dieser schwarz polierten Keramik, die eine lokale Verbreitung zeigte und die Inseln Paros und Naxos im südägäischen Raum erreichte. Diese dunkel polierte Keramik entwickelte sich im Laufe der Frühbronzezeit in Westanatolien und blieb bis zum Ende der Frühbronzezeit III erhalten (Yortan, Troia I-Keramik, Akhisar/Manisa, Eskişehir-Keramik, Beycesultan und Elmali Keramik, die Keramik der ostägäischen Insel) (Abb. 14a-b). In der Frühbronzezeit II erreichte diese langlebige Keramiktradition Thrakien und den Balkan (Dikili Taş, Karanovo,



Abb. 15: Beispiele für Depas und troianische Teller aus der Frühbronzezeit III: Depas aus Karaoğlan/Zentralanatolien, troianische Teller aus Küllüoba-Eskişehir (Efe 2003, Abb. S. 120).

Ezero). Die Farben dieser gut polierten Keramik variieren zwischen schwarz, rot, braun und grau. Manchmal taucht Ritzverzierung in Form von geometrischen Linien und in Begleitung von weißer Füllung auf. Weiterhin sind auch Rillen oder plastische Rippen vorhanden. Die Formen bestehen aus Töpfen, kleinen Schnabelkannen, Askoi und Standringgefäßen (Yakar 1985, 123-124).

Eine weitere wichtige Keramikgruppe ist die westanatolische scheibengedrehte Ware mit rotem Überzug und Politurstreifen, die in der Frühbronzezeit III erscheint. Ein weiteres Merkmal des Zeitwandels bilden die ersten scheibengedrehten und massenhaft produzierten „Troianischen Teller“, sowie die Tankard und Depas genannten Trinkbecher (Efe 2003, 121; Yakar 1985, 124-125) (Abb. 15).

Gegen Ende des 3. Jt. v. Chr. führten im Vorderen Orient unterschiedliche Machtansprüche zu politischen Spannungen, die den Untergang der nordmesopotamischen Zivilisationen begünstigten. Zu dieser Zeit kamen in Zentralanatolien die altassyrischen Handelskolonien bzw. die frühen Hethiter (ca. 2000-1600 v. Chr.) zum Vorschein. Die führende Handelsko-



Abb. 16: Bemalte und monochrome Schnabelkannen aus Kültepe-Kaneş II-I b (Özgüç 2004, Abb. S. 17).

lonie war Kaneş-Kültepe bei Kayseri. In dieser Periode gewann die anatolische Keramikproduktion an Formenvielfalt, Ästhetik und Qualität. Die Keramikproduktion erreichte ihren Höhepunkt in Kaneş-Kültepe II/Ib bzw. in den Schichten 8-7. Die Formen wurden meistens von der Toreutik inspiriert. Die Mehrheit der Gefäße besteht aus roten, rotbraunen oder hellbraunen, hoch polierten Schnabelkannen. Ein weiteres

Merkmal ist die vermehrte Verwendung von Tierköpfen als Tüllen oder Henkel an Gefäßen. Neben dieser monochromen und meistens scheibengedrehten Keramik gibt es auch handgemachte, hellfarbige Keramiksorten, die mit Linien und geometrischen Motiven dunkel bemalt wurden (Abb. 16). Des Weiteren zählen flache Schalen, Schüsseln, Becher, Töpfe und große Kessel zu den Formen (Müller-Karpe 2002, 257; Özgüç 2004, 13, 17). Nach dieser Übergangsperiode betrat eine neue politische Macht die anatolische Geschichtsbühne: Die Vorfahren der Hethiter trugen zur Entwicklung einer neuen kulturellen Macht bei. Im 14. und 13. Jh. v. Chr. erfuhren Anatolien und die angrenzenden Kulturräume bedeutende kulturelle und sozial-wirtschaftliche Wandlungen unter Einfluss des expandierenden hethitischen Großreiches. Die Keramik wird ab der mittelhethitischen Zeit (15. Jh. v. Chr.) einfacher und gröber. Im gesamten Keramikbereich herrscht eine Standardisierung (Müller-Karpe 2002, 257).

In Zentralanatolien wird die Zeit zwischen 1650-1400 v. Chr. zum althethitischen Reich gerechnet. Es entwickelte sich in dieser Zeit eine Keramik mit großer Form- und Verzierungsvielfalt. Der Ursprung der hethitischen Keramik liegt zum Teil in der späten Phase der assyrischen Kolonienzeit in Kültepe Ib. Jedoch spielten die Bedürfnisse der neu entstandenen hethitischen Zentralherrschaft bei der Entfaltung des Keramikrepertoires eine entscheidende Rolle. Die scheibengedrehten Gefäße dieser Anfangsphase sind cremefarben oder rot und gut poliert. Neben dieser monochromen Keramik gibt es auch mit geometrischen Mustern, braun-rot bemalte Exemplare. Zu den Formen zählen flache Teller, bauchige Schüsseln, Becher, Pilgerflaschen, Schnabelkannen (vgl. auch Kat.-Nr. 220-221), Töpfe und große Kessel. Auf großen Gefäßen mit hohen Halsen kommen Reliefverzierungen vor, die die Religionsthematik, Menschen- und Tiermotive bedienen. Auf großen Töpfen begegnet man den Abdrücken der Königsstempel. Eine besondere Keramikform im althethitischen Repertoire stellen Tiergefäße / *bibru* (Rytha) dar. Die besten Beispiele für diese Reliefgefäße mit religiösen Darstellungen kommen aus Inandik, Boğazköy und Hüseyindede (Umurtak 2004, 49).

Dasselbe Formenrepertoire dauerte teilweise bis zur Zeit des hethitischen Großreiches (1400-1200 v. Chr. – Spätbronzezeit) an, obwohl sich die Keramik sowohl technisch als auch gestalterisch in dieser Epoche zurückentwickelte. Die Bemalung und Reliefverzierung auf Gefäßen nehmen stark ab und büßen an Sorgfalt ein. Die Keramik wird jetzt auf der Töpferscheibe gedreht. Die Gefäße weisen helle (Creme) Farben oder bräunliche Töne auf. Die alten Formen wiederholen sich. Krüge mit hohem Hals, rundem Bauch und spitzem Boden, kleine Opferschalen, flache Teller und Platten und kleine Krüge mit

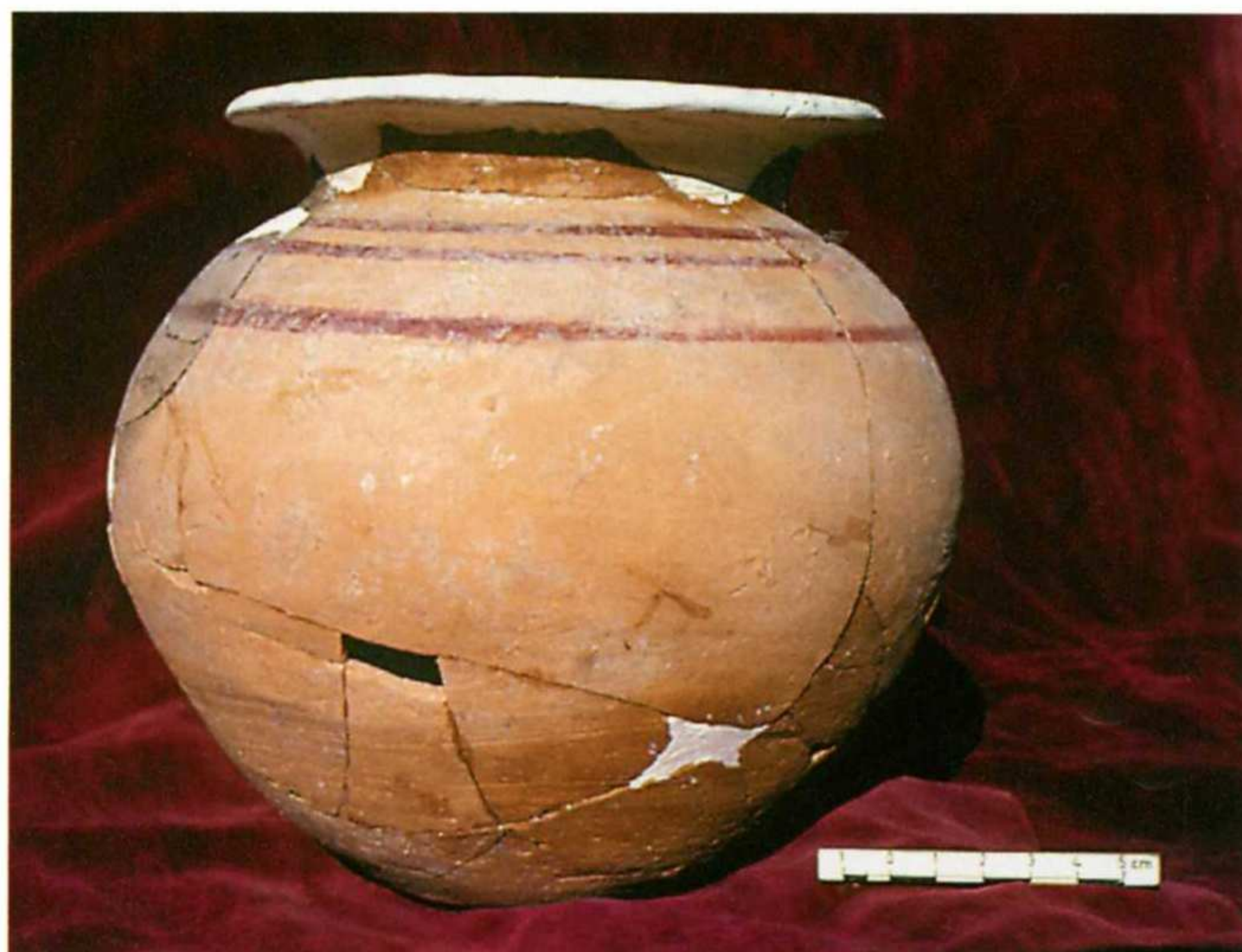


Abb. 17: Die Khabur-Keramik aus Imikuşağı Schicht 13 (V. Sevin).

spitzem Boden zählen zu den neuen Formen. Die Qualitätsverringering bei der Keramikherstellung deutet auf eine gut organisierte Massenproduktion hin. Den großen flachen Tellern werden im Einflussraum des hethitischen Großreichs auch begegnet. Die Keramik des hethitischen Großreichs verbreitete sich im Osten in Malatya-Elazığ-Regionen, im Süden in Cukurova, im Norden im Inneren des Schwarzmeergebiets und im Westen im Inneren Westanatoliens (Ösfiat 2004, 119).

In Ostanatolien kam es durch die eigenen geographischen Gegebenheiten zu verschiedenen Epochen und unterschiedlichen kulturellen Entwicklungen. Zur Zeit der Karaz-Kultur und des urartäischen Reiches verbreiteten sich hier zwar einheitliche Keramikgattungen; jedoch existierten in dieser Region durch die Kultureinflüsse von außen zeitweise auch unterschiedliche Keramikgruppen. Diese Kulturkreise befinden

Abb. 18: Althethitische Becher aus Imikuşağı Schicht 10 (V. Sevin).





Abb. 19: Althethitischer Topf mit dem Abdruck des Herrschersiegels aus Imikuşağı Schicht 10 (V. Sevin).

sich ungefähr am Euphrattal und auf dem Hochplateau im Osten des Euphrattals.

Im oberen Euphratgebiet (in Malatya und den Elaziğ-Ebenen) dauerten in der Mittelbronzezeit (2000-1650 v. Chr.) die Einflüsse der Frühbronzezeit noch an. Die lokal bemalte Ware, die mit der Karaz-Keramik einherging, wurde hier weiter produziert. Die hellen Gefäße wurden mit parallel verlaufenden Streifen oder Wellen, rot oder dunkellila bemalt. An Randpartien der Gefäße wurden gemalte schräge Streifen angebracht. Zu den am meisten verbreiteten Formen zählen bauchige Gefäße mit schmaler Halsöffnung und hohem Hals. Eine neue, hoch polierte, rote oder silbergraue Keramik mit metallischer Erscheinung deutet auf die zentralanatolischen Beziehungen in dieser Region. Die meisten Formen dieser Gattung weisen scharfe Umrisse mit toreutischen Ansätzen auf. Bauchige Töpfe oder doppelkonische Gefäße auf hohen Standfüßen werden mit plastischen Zickzackrippen, Knubben oder horizontalen Rillen verziert. Im nächsten Abschnitt dieser Phase tritt die bemalte „Khabur-Ware“ auf, die ursprünglich aus Nordmesopotamien stammte. In Imikuşağı bei Malatya steigt die Benutzung dieser Ware, im Gegensatz zu den anderen Siedlungen, bis zu 95 % an (Abb. 17). Zum Formenrepertoire dieser scheibengedrehten Ware zählen bauchige Töpfe mit scharfem Schulterumbruch und runde



Abb. 20: Bemalte Aras-Ware; monochrom bemalte Schale aus der Sammlung des Erzurum-Museums (F. Akbaş).

Gefäße mit hohem Hals. Die cremefarbenen Gefäße wurden mit rot-braunen, parallel verlaufenden Linien verziert. In der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit dauert in dieser Region generell die Keramiktradition der vorangegangenen Periode noch an.

In der Spätbronzezeit (1650-1200 v. Chr.) verschwand der seit der Frühbronzezeit andauernde traditionelle Keramikgeschmack von der Geschichtsbühne, als die Elaziğ-Malatya Ebenen gegen Mitte der Mittelbronzezeit II in den Einflussbereich des althethitischen Reiches gerieten. Die Keramik dieser Periode steht in der Tradition der frühhethitischen Zeit (Abb. 18-19) und des althethitischen Reiches (Özfiat 2004).

Das ostanatolische Hochplateau befindet sich östlich von den Provinzstädten Muş, Erzurum und Artvin und steht in geographischer und kultureller Beziehung zum Südkaukasus. Es erstreckt sich bis zum Kaspischen Meer und dem Urmiya-See im Osten und bis zum südöstlichen Bereich des Taurusgebirges im Süden. In diesem Kulturgebiet entwickelte sich im Laufe der Mittelbronzezeit (2400/2300-1500/1250 v. Chr.) die bemalte Araxes-Ware. Der Kultur dieser lange verwendeten Keramik wird an den Flusstälern des Araxes begegnet. Sie weist einen pastoralen Charakter auf. Die bemalte Keramik zählt zu den Neuerungen dieser Kultur.

Die Gefäße der noch andauernden Kura-Araxes-Kultur (Karaz) weisen zwar gemeinsame Merkmale auf, jedoch unterscheiden sie sich voneinander in Form, Verzierung und in ihrem chronologischen Aufkommen. Das Keramikmaterial besteht ausschließlich aus Grabfunden, die aus illegalen Grabungsarbeiten von Museen beschlagnahmt oder offiziell ausgegraben wurden. Aus diesem Grund gibt es bei dieser einheitlichen Grabkeramik hinsichtlich der Formen und den Warengruppen keine großen Unterschiede. Man unterscheidet hier zwischen zwei Warengruppen: Die Gefäße der

ersten Warengruppe wurden aus braunem Ton hergestellt und weisen einen hellbraunen Überzug auf. Sie sind scheibenge-dreht und leicht poliert.

Zu den leitenden Formen zählen Schalen und Töpfe: Die Schalen weisen meistens einen Rand mit einer durchgehenden Riefelung auf. Ein scharfer Schulterumbruch geht in einen runden Bauch über. Bei den Töpfen kommen bauchige Exemplare mit schmaler Halsöffnung und Exemplare mit hohem Hals und ovalem Bauch häufig vor. Zu den weiteren Formen zählen zylindrische Gefäße und Trinkbecher. In dieser Gruppe werden auch schuhförmige Gefäße erfasst, auch wenn ihre Anzahl gering ist. Unter den bemalten Exemplaren dieser Warengruppe kommen zwei unterschiedliche Verzierungsarten vor: Bei den monochrom bemalten Gefäßen wird das Dekor auf einem orangenen Überzug mit schwarzer Farbe angebracht (Abb. 20-21). Die polychrome Bemalung erfolgt auf einem cremefarbenen Überzug in schwarz und orange (Abb. 22). Auf den polychrom bemalten Exemplaren wurden meistens Wasservögel, Steinböcke oder Hirsche abgebildet. Die bemalte Keramik kommt in diesem Kulturkreis in Armenien, Nachtschevan, am westlichen Ufer des Urmiya-Sees und in der Nähe des Van-Sees vermehrt vor.

Die schwarz polierte Ware der frühbronzezeitlichen Karaz-Tradition unterscheidet sich in Form und Machart nicht von der rötlich-braun polierten Ware (Abb. 23). Im Gegensatz zu Georgien und südlichen Regionen von Aserbaidshan ist die schwarz polierte Ware auf dem ostanatolischen Hochpla-

Abb. 21: Bemalte Aras-Ware; monochrom bemalter Topf aus der Sammlung des Erzurum-Museums (F. Akbaş).



Abb. 22: Bemalte Aras-Ware; polychrom bemalter Topf aus der Sammlung des Erzurum-Museums (F. Akbaş).

teau stärker als die bemalte Keramik vertreten. Die Gefäße der schwarz polierten Ware wurden mit geritzten oder dem Kamm angebrachten Dreiecken, konzentrischen Halbkreisen und Halbmondmotiven verziert.

Erzurum und das westlich von Erzurum gelegene Gebiet bleiben nur beschränkt im Einflussgebiet dieser neuen Keramik. Mitte des 3. Jt. v. Chr. übernimmt die Karaz-Tradition

Abb. 23: Bemalte Aras-Ware; schwarz polierter Topf aus der Sammlung des Van-Museums (A. Özfirat).





Abb. 24: Schalen der rosa-cremefarbenen Ware aus der Karagündüz-Nekropole (V. Sevin).

Merkmale der früheren Kurgankulturen von Martkopi und Trialeti; jedoch besteht diese frühbronzezeitliche Tradition bis 1500 v. Chr. (Sevin 2004).

Beim Übergang von der Spätbronze- zur Eisenzeit (1500/1250-900 v. Chr.) wird auf dem ostanatolischen Hochplateau die pastoral-nomadische Lebensweise weitergeführt. Jedoch entwickeln sich neue Gesellschaftsstrukturen, die zur Sesshaftwerdung führen. Die Keramik kommt zum größten Teil aus Gräbern und zeigt keine große Vielfalt. Es existieren regionale und chronologische Unterschiede. Zwischen dem Van-See und dem nördlich gelegenen Agri-Iğdır-Kars-Gebiet werden gemeinsame Form- und Verzierungsmerkmale bei der Keramikherstellung beobachtet. Jedoch gibt es hier unterschiedliche Warengruppen. Im Van-Seegebiet kommen rosa-cremefarbene, scheinbendegedrehte Waren ohne Politur vor, deren Oberfläche eine Farbfleckenskala zwischen hell-creme und rötlich-braun aufweist; diese entstand durch die unterschiedlichen Brenntemperaturen (Abb. 24). Gefäße mit scharfen Umrissen, Schüsseln mit Schnurösenhenkeln und kleine bauchige Töpfe mit kurzem Hals zählen zu den Formen. Ritze und Kerbschnitte, geritzte Dreiecke, Rillen und Knubben an Gefäßen befinden sich unter dem Dekor. Diese Keramik verbreitete sich im Westen bis zum Euphrat-Gebiet, im Osten bis zum Urmiya-See. Im Norden kommt sie in Erzurum und Armenien vor. Im Süden erreicht sie das Taurusgebirge und das obere Tigris-Gebiet. Mit wenig Veränderung dauerte sie bis ins 8. Jh. v. Chr. an. In dem zweiten Abschnitt dieser Periode entwickelte sich eine metallisch polierte Keramikgattung mit orangefarbenem Überzug im Westen und Osten des Van-Sees. Diese Keramikgruppe wird als der Vorgänger der klassischen Urartu-Keramik (Biaini) angesehen (Abb. 25). Die grau-schwarz polierte Ware aus dem Agri-Iğdır-Kars-Gebiet stellt dieselbe Keramikgruppe

wie die der Lcasen-Metsamor-Kultur im Südkaukasus dar. Zu den Formen dieser scheinbendegedrehten polierten Ware zählen bauchige Schüsseln mit scharfen Umrissen und kleine bauchige Töpfe mit kurzem Hals. Die Oberflächen der Gefäße sind mit Riefen, Kanneluren, Kerben und geritzten Dreiecken verziert.

Seit Anbeginn bildete die südosttaurische Gebirgskette zwischen dem ostanatolischen Hochplateau und Mesopotamien immer eine Natur- und Kulturgrenze / -schwelle. Die Keramik zeigt Gemeinsamkeiten, hinsichtlich Verzierungen, Formen und Chronologie existieren jedoch unterschiedliche Merkmale in der Mittelbronzezeit (2000-1600 v. Chr.). In dieser Epoche spricht man im Allgemeinen von einfachen Warengruppen (*simple ware*), die seit der Frühbronzezeit in dieser Region vorkommen. Diese Warengruppen weisen ähnliche typologische Merkmale auf, unterscheiden sich jedoch von einander in der Machart. Es wurden immer lokaler Ton und Beimengungen benutzt. Typisch sind für diese Periode Verzierungen an den Gefäßschultern, auch wenn sich die Muster je nach Kulturregion voneinander unterscheiden: In Nordsyrien und im oberen Euphratgebiet kommt die gewellte Kammverzierung vor. Im mittleren Euphratgebiet treten Rillen und Leisten an den Gefäßschultern hervor. Im oberen Tigrisgebiet wurden Riefen in Form von Wellenbändern als Dekor bevorzugt.

Im oberen Tigrisgebiet existiert in Üçtepe und in den Siedlungen des Ilisu-Dammprojekts eine weitere Keramikzone, die durch regionale Merkmale geprägt wurde. Zu den Kera-

Abb. 25: Krug der rot polierten Ware mit ziegelrotem Überzug aus der Karagündüz-Nekropole (V. Sevin).





Abb. 26: Kleiner Topf der Ware mit ziegelrot-braunem Überzug, Üçtepe Schicht II (V. Sevin).

mikgattungen dieser Region zählen ziegelrote, mit Streifen bemalte Ware (*dark rimmed orange ware*) und Ware mit rot-braunem Überzug (*red-brown wash ware*). Die mit Streifen bemalte Ware setzt Ende der Frühbronzezeit ein und wird in der Mittelbronzezeit weiter benutzt. Diese hellbraune und rosafarbene Keramik ist scheibengedreht und leicht poliert. Zu den am meisten benutzten Formen zählen offene runde Schalen. Die Ränder wurden mit dunkelgrauen, dunkelbraunen und ziegelroten Streifen verziert. Die Ware mit rot-braunem Überzug weist manchmal einen Selbstüberzug auf. Die äußeren Oberflächen anderer Gefäße dieser Warengruppe sind jeweils dunkelgrau, ziegelrot oder braun überzogen (Abb. 26). Diese Gefäße sind ebenfalls scheibengedreht und leicht poliert. Die Oberflächen außen oder innen der Gefäße weisen als besonderes Merkmal grau-schwarze Flecken auf, die durch die Brenntemperatur bedingt sind. Die zweite Besonderheit bilden die Malpinselstreifen auf der Oberfläche, die zu Farbnuancen führten. Zu den Formen zählen bauchige Gefäße mit scharfen Umbrüchen und hohen Hälsen. Unter den Verzierungselementen befinden sich geritzte Rillen, hohe Leisten und Wellendekor.

In Südostanatolien und Syrien kommt auf Gefäßen selten eine Bemalung vor. Im Osten ist die bemalte Khabur-Ware verbreitet. Im Inneren Nordsyriens bildet *die bemalte Ware* (*common painted ware*) die zweit wichtige Warengruppe. Zum Dekor der bemalten Ware zählen horizontale Streifen, die den Einfluss der Khabur-Ware belegen.

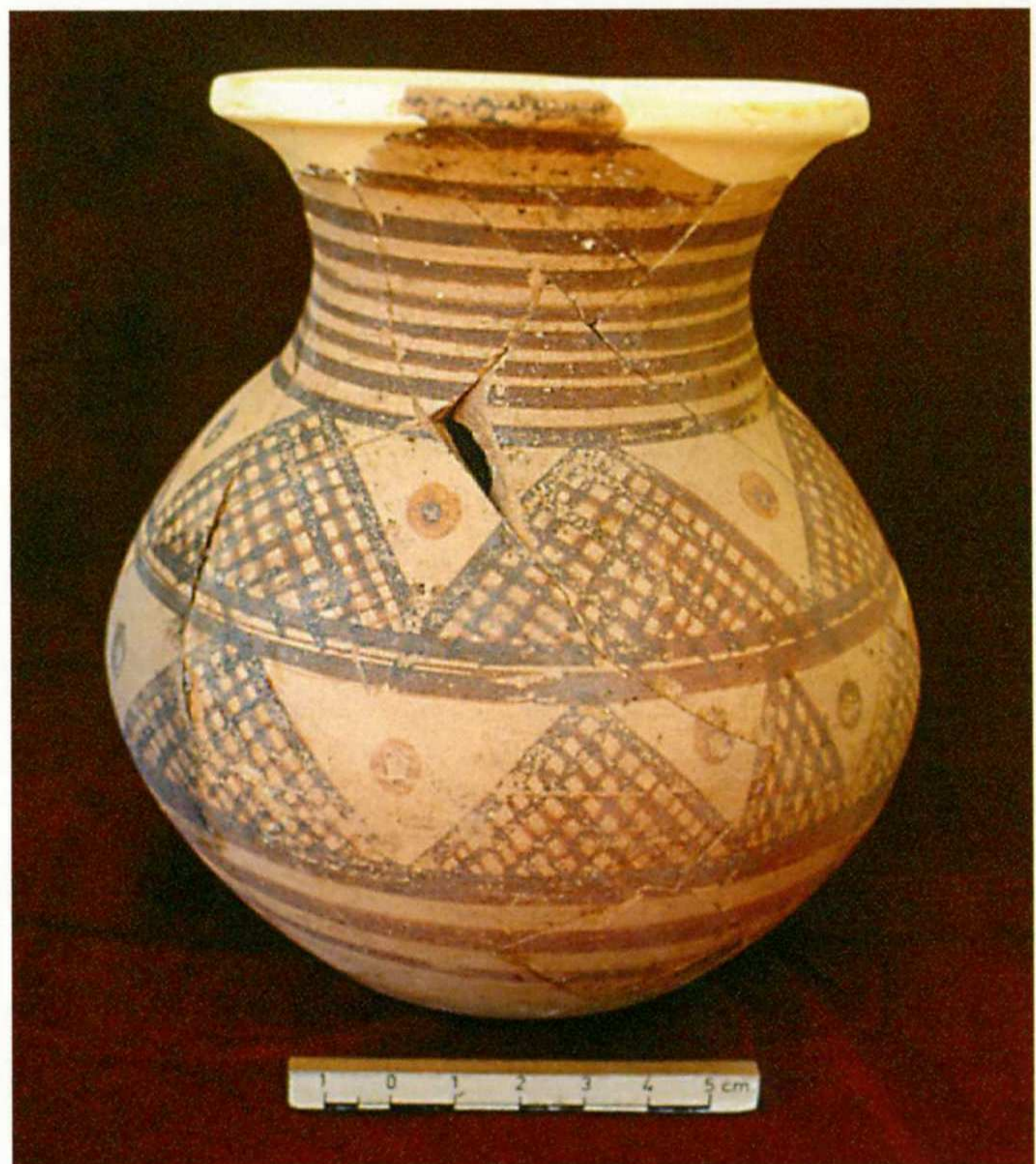
Diagonal schraffierte Dreiecke sind ein weiteres Verzierungselement. Ende der Mittelbronzezeit werden Vogeldarstellungen beobachtet, die auf die zunehmenden Beziehungen zu den Küstengebieten hindeuten. In Nordsyrien und Nordmesopotamien beeinflussten sich die bemalten Waren gegenseitig mehr als die einfachen Warengruppen.

Die Khabur-Ware wurde in der syrischen Khabur-Ebene entwickelt. Im Gegensatz zu den anderen lokalen Waren verbreitete sie sich mehr oder wenig in der ganzen Region. Im Süden erreichte sie Mari (Tell Hariri) in Irak. Im Norden kommt sie in den Elazığ-Malatya-Ebenen und im Osten im südlichen Urmiya-Gebiet vor. Im Westen verbreitete sich

die bemalte Khabur-Ware bis zum Tell Alalakh (Tell Açıana) in der Amuq-Ebene. Zu der Khabur-Ware gehört auch eine unbemalte Variante. Die Khabur-Ware ist eine scheibengedrehte Keramik. Zu den Formen dieser Gattung zählen ovale, bauchige Töpfe mit hohen Hälsen, Knickwandschalen oder Schüsseln, die manchmal mit Ständern kombiniert sind, sowie Becher. Die Bemalung erfolgt auf hellem Grund mit ziegelrot oder dunkelbraun und weist parallel verlaufende horizontale Streifen auf, deren Zwischenräume mit diagonal schraffierten oder gepunkteten Dreiecken gefüllt sind (Abb. 27). Die weite Verbreitung der Khabur-Ware in ihrem Kerngebiet Nordmesopotamien ist auf die standardisierte Herstellung zurückzuführen. Dadurch nahm die Zahl der Khabur-Gefäße in der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit in diesem Kulturraum stark zu (Sevin 2004).

In der Spätbronzezeit (1600-1200 v. Chr.) änderten sich die Machtgrenzen und -ansprüche in Südostanatolien und in Nordsyrien von Zeit zu Zeit. Gegen Ende dieser Periode nahm die Zahl der assyrischen Feldzüge zu, jedoch blieben Südostanatolien und Nordsyrien unter der Herrschaft der Mitanni und Hetither. In dieser Periode lassen sich hier keine eindeutigen Keramiktraditionen definieren. In Nordsyrien dauert die mittelbronzezeitliche Keramiktradition an. Im Osten werden die Beziehungen zu Assur und zu den westlich gele-

Abb. 27: Topf der Khabur-Ware, Üçtepe Schicht II (V. Sevin).



genen Küstenregionen teilweise weitergeführt. Die *nordsyrische Keramik* dieser Zeit unterscheidet sich von der Keramik der vorangehenden Periode in ihrer Farbe, den Zusatzstoffen und der Politur. Die Farbe liegt zwischen creme und braun. Die Häckselmagerung sowie eine bessere Oberflächenpolitur dominieren jetzt bei der Herstellung der Keramik. Dieser Unterschied wird am oberen Tigrisgebiet deutlicher, das außerhalb des Einflussbereiches der mittelbronzezeitlichen Keramik bleibt. Die Formen sind monoton. Man unterscheidet zwischen den Tellern, Knickwandschalen und Schüsseln und Töpfen mit schmaler Halsöffnung oder hohen Hälsen. Die Teller des hethitischen Großreiches wurden in einem weitläufigen geographischen Raum verbreitet; in Südanatolien in Çukurova, in Ostanatolien in den Elazığ-Malatya-Ebenen und in Nordsyrien. Sie bilden die Keramikleitform der Spätbronzezeit. Diese Teller wurden ohne große Sorgfalt in Massen produziert und weisen keine feinen Warengruppen auf. Die einfachen Formen wirken äußerst standardisiert. Auf diese Standardisierung weisen besonders die flachen Teller des hethitischen Großreiches durch ihr weites Verbreitungsgebiet hin.

Eine weitere Gruppe der Spätbronzezeit bildet die Nuzi-Ware. Das Ursprungsgebiet dieser Ware liegt in Ostanatolien im Flusstal von Zap (Zap Suyu). Sie wurde im Laufe der Spätbronzezeit im Westen bis zur Amuq-Ebene (Alalakh) und im Süden bis nach Babylon verbreitet. Die nördliche Verbreitungsgrenze dieser Ware reicht bis in das obere Tigris-Gebiet; sie kommt hier im kleinen Ausmaß, wie die späte Khabur-Ware, vor. Fußbecher und Trinkbecher zählen zu den weit verbreiteten Formen. Die scheibengedrehte und bemalte Nuzi-Keramik weist vielfältige geometrische und naturalistische Muster auf. Das Dekor wurde auf dem Bauch des Gefäßes in Form von breiten Streifen angebracht. Auf dem schwarzen und ziegelroten Hintergrund wurde eine weißliche Cremefarbe verwendet. Die Ränder und Halspartien der Gefäße wurden in den Grundfarben schwarz und ziegelrot mit schmalen, parallel verlaufenden Streifen umgeben. Manchmal wurden auf einen cremefarbenen Untergrund schwarze und ziegelrote Bemalungen aufgebracht.

## Bibliographie

- CASSIN, E., BOTTERO, J. & VERCOUTTER, J. (Hrsg.):  
1998 Fischer Weltgeschichte. Die Altorientalischen Reiche I. Vom Paläolithikum bis zur Mitte des 2. Jahrtausends. 15. Auflage, Frankfurt a. Main – Hamburg.
- CAUVIN, J.:  
1988 La Neolithisation de la Turquie du Sud-Est dans son contexte proche-oriental. *Anatolica* 4, Rotterdam, 69-80.

- EFE, T.:  
2003 Batı Anadolu. Son Kalkolitik ve ilk Tunç Çağı. *Arkeo Atlas* 2, Istanbul, 94-129.
- ESIN, U.:  
1993 The Relief Decorations on the Prehistoric Pottery of Tülintepe in Eastern Anatolia, Between the Rivers and Over the Mountains. *Archaeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata*, Roma, 105-119.
- FRANGIPANE, M.:  
2001 The Transition Between Two Opposing Forms of Power at Aslantepi (Malatya) at the Beginning of the 3<sup>rd</sup> Millennium B. C. *TÜBA-AR* (Turkish Academy of Sciences Journal of Archaeology) 4, Ankara, 1-24.  
2002 Yakindoğu'da Devletin Doğuşu, Istanbul (Übersetzung aus dem Italienischen: La nascita dello Stato nel Vicino Oriente, 1996, Rom.).  
2003a Doğu Anadolu. Son Kalkolitik Çağ. *Arkeo Atlas* 2, Istanbul, 12-29.  
2003b Doğu Anadolu. İlk Tunç Çağı I Dönemi. *Arkeo Atlas* 2, Istanbul, 44-57.
- HANSEN-STREILY, A.:  
2000 Bronzezeitliche Töpferwerkstätten in der Ägäis (Inaugural-Dissertation). Mannheim.
- HEUSCHKEL, H., HEUSCHKEL, G. & MUCHE, K.:  
1990 ABC Keramik. Leipzig.
- MARCHEAL, C.:  
1984 Vaisselles Blanches du Proche-Orient. *Cahiers de l'Euphrates and Beyond*, 3, Rotterdam, 217-251.
- MARRO, C.:  
1997 La culture du Haut-Euphrate au Bronze Ancien: essai d'interprétation à partir de la céramique peinte de Keban (Turquie). *Varia Anatolica* VIII, Istanbul.
- MELLAART, J.:  
1965 Earliest Civilizations of the Near East. London.  
1967 Çatal Hüyük. Stadt aus der Steinzeit. Bergisch Gladbach.  
1975 The Neolithic of the Near East. London.
- MÜLLER-KARPE, A.:  
2002 Die Keramik des Mittleren und Jüngeren hethitischen Reiches. Die Entwicklung der anatolischen Keramik – ihre Formen und Funktionen. Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter. Ausstellungskatalog der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 256-265.
- ÖKSE, A. T.:  
1993 Keramik Terminologie der vorderasiatischen Archäologie. Istanbul.
- ÖZDOĞAN, A. & ÖZDOĞAN, M.:  
1993 Pre-Halafian Pottery of Southeastern Anatolia, Between the Rivers and Over the Mountains. *Archaeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata*, Rom, 87-103.
- ÖZDOĞAN, M.:  
1995 Neolithic in Turkey. The Status of Research, Readings in Prehistory. Studies Presented to Halet Cambel, Istanbul, 41-59.  
2002a Çanak Çömleksiz Neolitik Çağ. *Arkeo Atlas* 1, Istanbul, 66-83.  
2002b Çanak Çömlekli Neolitik Çağ. *Arkeo Atlas* 1, Istanbul, 88-105.  
2002c Köyden Kente. Kalkolitik Çağ. *Arkeo Atlas* 1, Istanbul, 110-129.
- ÖZFIRAT, A.:  
2004 Aras Boyaları. *Arkeo Atlas* 3, 119.
- ÖZGÜÇ, T.:  
2004 Assur Ticaret Kolonileri. Kültepe-Kaniş. *Arkeo Atlas* 3, Istanbul, 10-17.
- SCHMANDT-BESSERAT, C.:  
1977 The Beginnings of the Use of Clay in Turkey. *Anatolien Studies* 23, Ankara, 133-150.
- SEVIN, V.:  
2004 Doğu Anadolu – Orta ve Son Tunç Çağı. *Arkeo Atlas* 3, 104-129.
- UMURTAĞ, G.:  
2004 Hitit Çanak Çömleği. *Arkeo Atlas* 3, Istanbul, 49.
- YAKAR, J.:  
1985 The Later Prehistory of Anatolia I. *BAR International Series* 268, Oxford.  
1991 Prehistoric Anatolia. The Neolithic Transformation and the Early Chalcolithic Period. *Monograph Series of the Institute of Archaeology* 9, Jerusalem.
- YALÇIN, Ü. & YALÇIN, G.:  
2003 Zur Karaz-Keramik von Tepecik – Ostanatolien. *Archaeological Essays in Honour of Homo amatus: Güven Arsebük*. Istanbul, 321-342.